

Stahnsdorfer Deklaration

Das Leitbild von Bürgern für Stahnsdorf im 21. Jahrhundert

A Bestandsaufnahme

1. Stahnsdorf, geografische Lage

Stahnsdorf ist Teil der Metropolregion Berlin-Brandenburg und eng mit seinen Nachbarkommunen Kleinmachnow und Teltow verflochten. Die bebauten Bereiche berühren sich an mehreren Stellen. Änderungen bei der Bevölkerungs- oder Infrastruktur der einen Kommune hatten bislang deutliche Auswirkungen auf die beiden anderen. Jede der drei Kommunen grenzt nördlich direkt an die Bundeshauptstadt Berlin; Stahnsdorf grenzt zudem im Westen an Potsdam, Landeshauptstadt und Oberzentrum. Ungefähr entlang dieser Grenzlinie verläuft die Autobahn 115. Eine weitere Autobahn, der „Berliner Ring“ A 10, führt wenige Kilometer entfernt im Süden durch Ludwigsfelde, ein Mittelzentrum und starker Standort der Automobil- und Luftfahrtindustrie, an den Stahnsdorf direkt angrenzt. Regionale Bahnhöfe sind zwischen sechs und zehn Kilometer entfernt; ein S-Bahnhof in Teltow (nur Richtung Berlin) ist etwa dreieinhalb Kilometer von der östlichen Gemarkungsgrenze entfernt. Der internationale Flughafen Schönefeld wird zurzeit zum Airport Berlin Brandenburg International ausgebaut, und ist mit einer 20-km-Fahrt über Landstrassen erreichbar. Während die drei Kommunen im Norden an die Bebauung des Berliner Bezirks Steglitz-Zehlendorf stoßen, ist Stahnsdorf im Nordwesten bis hinunter in den Süden von den Wäldern des Landschaftsschutzgebiets Parforceheide umgeben, die wie ein landschaftlicher Schutz zwischen den Wohnbereichen von Stahnsdorf-Ort mit Kienwerder und der Autobahn 115 wirken. Im Süden und Osten liegen die drei dörflichen Ortsteile teils in die Brandenburger Kulturlandschaft, teils in die ehemaligen Rieselfelder der Stadt Berlin eingebettet. Das größte der Stahnsdorfer Dörfer, Güterfelde, liegt am östlichen Ufer eines ca. sechs Hektar großen Sees, Haussee genannt, am Rande des Landschaftsschutzgebiets Parforceheide. Der Teltowkanal führt durch den stärker besiedelten Teil der Region Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow und berührt mit seinen grünen Ufern jeden dieser drei Orte.

***Teil der
Metropol-
Region
Berlin-
Brandenburg***

***Städtisch,
dörflich
und
ländlich
zugleich***

***Wald
und Feld,
ein See
und ein Kanal***

2. Geschichte im Überblick

Stahnsdorf-Ort

Nach Hunderten von Jahren als typisches Angerdorf entstanden in Stahnsdorf im frühen 20. Jahrhundert eigenständige Siedlungen, wie Stahnsdorf-West 1922-23, die Markhofsiedlung 1927-31 und die Blumensiedlung 1922. Die Zahl der Einwohner stieg von 1.311 im Jahr 1919 sprunghaft auf 5.810 im Jahr 1940 an, nicht zuletzt wegen der neuen Anbindung per S-Bahn und Straßenbahn an Berlin. Die Entwicklung Stahnsdorf zum Garnisonsstandort in den 30er-Jahren fügte sich nicht mehr in den Gartensiedlungscharakter ein.

***Modernster
ÖPNV
schon 1906***

Erst nach der Wiedervereinigung 1990 wurde das Siedlungspotential des Ortes wieder stärker genutzt. Nach der Erweiterung der Vogelsiedlung, folgten positive Beispiele wie die neu entstandenen Bauten an den Pfuhlhufen (auch Liefeldt's Dreieck genannt) und im Waldviertel. Seit 1997 entsteht in Stahnsdorf das Grashüpfer-Viertel.

Das Ensemble der Bebauung um den Dorfanger mit der über 700 Jahre alten romanischen Feldsteinkirche stellt das wertvollste Kulturgut des Ortes dar.

2002 wurden Güterfelde, Schenkenhorst und Sputendorf Teile der Gemeinde Stahnsdorf. Insgesamt hat sich seit der Wiedervereinigung die Einwohnerzahl der erweiterten Gemeinde Stahnsdorf verdoppelt und stand im Juni 2006 bei 13.281 (Kleinmachnow ca. 17.500; Teltow ca. 20.000).

Ortsteil Güterfelde

Zu heidnischen Zeiten wurde in der Nähe des Haussees dem Jüthri-Götzen geopfert, was dem Ort an der alten Handelsstraße von Sachsen nach Berlin seinen alten Namen Gütergotz gab. Zu den Herren von Schloss und Gut zählten im Laufe der Jahrhunderte der Große Kurfürst, der Hofprediger des ersten preußischen Königs, ein preußischer Ministerpräsident und Generalfeldmarschall, ein General-Lotterie-Administrator und ein namhafter Bankier. 1893 erwarb die Stadt Berlin das einstige Rittergut, worauf im Schloss eine Tuberkulose-Heilstätte für Kinder untergebracht wurde. Seit 1952 dient das mehrfach umgestaltete Bauwerk des Schinkel-Schülers David Gilly als Altenpflegeheim. Eine mittelalterliche Feldsteinkirche vervollständigt das schöne Ensemble von Dorfanger und Schlosspark.

Wenige Kilometer nordwestlich entstand in den zwanziger und dreißiger Jahren der Güterfelder Ortsteil Kienwerder mit Einfamilienhäusern unter den Kiefern der Parforceheide.

Ortsteil Schenkenhorst

Die Schenkenhorster Ländereien fielen 1889 zu Berieselungszwecken an die Stadt Berlin. Nur hier findet man noch die letzten, in ihrem ursprünglichen Zustand erhaltenen rechteckig terrassierten Rieselfelder. Längst haben stadtflichtige Berliner und Brandenburger den kleinen Ort für sich entdeckt und sich hier niedergelassen.

Ortsteil Sputendorf

Ein typisches Angerdorf mit einem besonders schönen Dorfanger inmitten historischer Ackerbürgerhöfe ist Sputendorf. Dessen Bevölkerung ist seit der Wiedervereinigung 1990 um nahezu 40% gewachsen; jeder dritte ist bereits ein Zugezogener.

B Identifizierung von Potentialen und Problemen

1. Was ist besonders an Stahnsdorf? Wo liegen die Potentiale?

Stahnsdorfs Lage nördlich direkt angrenzend an die Bundeshauptstadt Berlin - eine sich rapide verändernde Metropole - birgt große Potentiale. Dieser Lagevorteil wird noch verstärkt durch die westlich angrenzende Landeshauptstadt Potsdam. Überwiegend arbeiten Stahnsdorfer in Potsdam und Berlin; aber auch die östliche Nachbarstadt Teltow bietet Arbeitsplätze für Stahnsdorfer, ebenso wie im Süden der ca. zehn Kilometer entfernte Industriestandort Ludwigsfelde und das nördlich direkt angrenzende Kleinmachnow. In Stahnsdorf selbst bieten ca. 1200 Betriebe Arbeitsplätze. In der Metropolen-Region Berlin-Brandenburg leben 4,3 Millionen Menschen mit großer kultureller Vielfalt und im weltweiten Vergleich mit hohem Bildungsniveau.

**Potential:
Die Menschen
in der
Wissens-
Gesellschaft**

Viel versprechende Potentiale Stahnsdorfs ergeben sich aus der relativen Nähe von renommierten Wissenschaftsstandorten, Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten. Diese Nähe bietet für Stahnsdorfer die Chance, aktiv teilzuhaben an der sich neu etablierenden Wissensgesellschaft. Aus der Nähe renommierter Institute (Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung in Golm, Institut für Agrartechnik in Bornim, GKSS Forschungszentrum in Teltow-Seehof etc.) und des großen Stahnsdorfer land- und forstwirtschaftlich genutzten Gemeindegebiets samt bundeseigenem landwirtschaftlichem Institut könnten sich Möglichkeiten ergeben, wie beispielsweise der Anbau von Pflanzen geeignet als Biomasse-Brennstoff oder für die Produktion von z.B. Karbonpellets (Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm) oder von biologisch degradierbaren plastikähnlichen Materialien (IGV Institut für Getreideverarbeitung in Rehbrücke). Die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Forschung, Entwicklung oder Anwendung neuer, umweltgerechter Technologien könnte mit einem entsprechenden, zu erarbeitenden gemeindlichen Konzept angestoßen werden.

**Potential:
Zukunft
mit
Bio-Anbau
und
Biotech**

Die Dichte kultureller Einrichtungen und Aktivitäten in der Metropolenregion Berlin-Brandenburg ist hoch und nimmt immer weiter zu. Hier wächst weiteres Potential, nicht nur für Nutzer des kulturellen Angebots, sondern auch als zu erschließender Bereich wirtschaftlicher Wertschöpfung. Arbeitsplätze können so geschaffen werden, die nicht nur die Bedürfnisse der Bevölkerung bedienen würden, sondern auch durch erhöhte Standortattraktivität Stahnsdorfs Teilhabe an der rasanten Entwicklung der Wissensgesellschaft fördern könnten.

**Von
Kunst
und Kultur
profitieren**

Noch weitgehend unausgeschöpftes Potential liegt in der Kulturlandschaft, die Stahnsdorf westlich, südlich und südöstlich umgibt, sowie an den Ufern des Teltowkanals in der „Kanal-aue“. Die Bewahrung und Wiederherstellung der Landschaft in erster Linie, aber auch die bessere Vernetzung der Grünzüge miteinander können Tages-Touristen aus der Metropole anlocken und Erholung für die Stahnsdorfer selbst bieten. Mit Blick auf die rapide wachsende Zahl der aktiven Älteren, die körperliche Betätigung und Erholung zugleich suchen, wird der potentielle Nutzen z.B. eines Natur- oder Waldgürtels um Stahnsdorf und seine Ortsteile deutlich, der von den Bahnhöfen mit dem Fahrrad leicht zu erreichen wäre. Die Lage und der Charakter der drei dörflichen Ortsteile Stahnsdorfs als Etappenziele inmitten der stillgelegten Berliner Rieselfelder und der Brandenburger Kulturlandschaft erlauben es, dieses Potential ohne übermäßige Investitionen zu erschließen. Sobald man eine Inventur der Sehenswürdigkeiten vornimmt, ergibt sich eine erfreuliche Zahl innerhalb des Gemeindegebiets. Nicht umsonst führt der Fontane-Wanderweg Nr. 5 durch Stahnsdorfer Gebiet.

**Potential:
Tourismus
und
Erholung
im
gesunden
Umland**

Die Rieselfelder, eine „weitgehend vergessene Landschaft“, sind stark mit Schwermetall-Rückständen im Boden belastet, so dass sich die Produktion von Futter und menschlichen Nahrungsmitteln verbietet. Jedoch ist neben der Funktion als technisches Denkmal und - weil landschaftlich attraktiv - touristischer Nutzung auch der Anbau von Energiepflanzen z.B. zur Herstellung von Elektrizität gekoppelt mit der Produktion von Fernwärme über den Weg hochwirksamer Vergärungs- und Biogastechnologie denkbar. Auf solche Art könnten Stahnsdorfer zugleich wirtschaftliche Akteure und Nutznießer ökologisch unbedenklicher Kraft- und Wärmeproduktion werden.

**Problem
mit
Potential:
Die
Rieselfelder**

2. Was bewegt die Stahnsdorfer? Welche Probleme gibt es?

Nachdem das ehemals stark bewaldete Kleinmachnow als Siedlungsfläche nunmehr fast vollständig ausgeschöpft ist, besteht in Teltow und Stahnsdorf-Ort weiterhin starke Nachfrage nach Flächen für Wohnbebauung. Die Bautätigkeit ist rege, es werden vorwiegend freistehende Einfamilienhäuser errichtet. Bislang hat dies sowohl zu einem sehr hohen Flä-

**Problem:
Land, die
wichtigste
Ressource:
versiegelt,
verbraucht,
verloren**

chenverbrauch mit Verlust von gutem Ackerland und einer deutlichen Zersiedelung der offenen Landschaft im Süden von Stahnsdorf geführt, als auch zu einer Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV = Pkw und Krad). Die Grenze der Siedlungsentwicklung ist in Stahnsdorf durch die Verkehrsinfrastruktur vorgegeben – und somit erreicht. Die Grenze der Nachhaltigkeit beim Flächenverbrauch und bei den künftigen Unterhaltskosten für Verkehrsinfrastruktur ist längst überschritten.

Verkehr bringt Menschen zusammen und ist somit elementar für das soziale und wirtschaftliche Funktionieren der Gesellschaft. Verkehr ist eines jeden besiedelten Ortes wichtigster Aspekt. Jedoch hat die durch die Siedlungsentwicklung verursachte Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs die Belastungsgrenzen der Verkehrsinfrastruktur in Stahnsdorf, Kleinmachnow und Teltow gesprengt. Als Folge mindern Behinderungen durch Stau, Belästigung durch Lärm und weitere gesundheitsschädliche Immissionen stark die Lebensqualität in nahezu allen bebauten Bereichen.

Problem:
Kraftverkehr

Das derzeit bestehende öffentliche Wege- und Straßennetz ist seit der Wende nur unwesentlich verbessert worden. Fußpfade werden zudem eingeeengt, blockiert, oder verschwinden ganz. Straßen sind in vorwiegend schlechtem Zustand, außer in den neu gebauten Siedlungsgebieten, die jedoch mit Sammelstraßen, für welche der Kraftfahrzeugverkehr bereits zu stark geworden ist, an die Hauptverkehrsstraßen angebunden sind. Letztere wiederum sind während der Stoßzeiten ebenfalls überbelegt, insbesondere in West-Ost-Richtung. Die Landesstraße L76 (Potsdamer Allee, Bäkedamm, Wilhelmin-Külz-Str.), welche Potsdam durch Stahnsdorf und Teltow hindurch mit dem Flughafen Schönefeld verbindet, ist während der Stoßzeiten stark befahren. Die Verkehrsknotenpunkte sowohl am „Stahnsdorfer Hof“, wo fünf stark befahrene Straßenarme zusammentreffen, als auch der nicht unähnliche „Ruhlsdorfer Platz“ nur wenige Kilometer weiter östlich in Teltow, sind der Verkehrsmenge nicht gewachsen. Weit überwiegend handelt es sich beim Kfz-Verkehr um Quell- und Zielverkehr aus den drei Orten. Daraus folgt, dass eine signifikante Entlastung durch den Bau der vierspurigen Landesstraße L40 neu nicht wirklich zu erwarten ist.

Problem:
**Rad- und
Fußwegenetz
vernachlässigt**

Problem:
**Zu viele
Autos
auf den
Straßen**

Es fehlt an einem modernen, schienengeführten öffentlichen Massenverkehrsmittel entlang den Siedlungsachsen, welches schnell und komfortabel genug ist, um Autofahrer zum Umsteigen auf dieses Verkehrsmittel zu bewegen. Dieser Mangel verhindert die Entlastung der Verkehrswege vom MIV und somit die Entlastung der Einwohner von den damit verbundenen Immissionen.

Problem:
**Fehlende
Bahn**

Ebenfalls mit der Bevölkerung und deren geänderten Anforderungen nicht mit gewachsen ist die soziale Infrastruktur der Gemeinde: z.B. bei der Ausstattung mit und Erreichbarkeit von Kindergarten- und Hortplätzen gibt es Mängel. Es fehlt an einer weiterführenden Schule (Oberschule, Gymnasium oder Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe) und an Jugend-, Freizeit- und Sporteinrichtungen. Die stetig wachsende Zahl von Älteren und Alten wird ebenfalls mehr Angebote brauchen, als einen möglicherweise Konflikte schaffenden Teil des geplanten Gebäudes für den Jugendclub an der Bäke (CläB).

Problem:
**Mangel an
Schulen und
sozialen Ein-
richtungen**

Indiz für ein schweres Defizit, an dem Stahnsdorf krankt, ist das Fehlen einer in allen Nachbarorten vorhandenen bürgergesellschaftlichen Selbstorganisation: Dort gibt es Lokale-Agenda-Gruppen, welche sich ehrenamtlich mit Gegenwarts- und Zukunftsfragen auseinandersetzen. Solcherart bürgerschaftliches Engagement kann nur mit der Unterstützung von Gemeindevertretung, Bürgermeister und Gemeindeverwaltung gelingen.

Problem:
**Die Bürger
spielen kaum
eine Rolle,
außer bei
Wahlen**

Trotz der zurzeit genesenden Konjunktur belasten Fehlentwicklungen im Wirtschaftsgefüge Stahnsdorfs und der Region die Bevölkerung weiterhin schwer: Die Region Kleinmachnow,

Stahnsdorf, Teltow hat bisher kein abgestimmtes Konzept, das zu einer stetigen, auf Zukunftstechnologien und Wissen ausgerichteten Entwicklung führen könnte. Die Ansiedlung eines Briefverteilzentrums auf Stahnsdorfer Ackerland mag kurzfristig Profit und Arbeitsplätze nach Stahnsdorf gebracht haben, jedoch überwiegen heute die Nachteile: Geringverdienertjobs, lärmender Schwerlastverkehr auf ungeeigneten Straßen fern der Autobahn; ebenso ein Busdepot fern der Hauptverkehrsstraßen, die es bedienen soll.

Problem:
Schmalbrüstiges Gewerbe-Konzept

Mit der neuen Landespolitik, Stärken zu stärken, sollte auch in Stahnsdorf eine Besinnung auf die eigenen Stärken stattfinden. Die Stärken liegen in der Vielfalt des Wissens, Könnens und der Talente der Bevölkerung. Je vielfältiger die Herkunft der Einwohner, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten. Liegen diese Talente brach, oder werden sie von Politik und Verwaltung bewußt übergangen, dann fehlen wichtige Elemente für eine fruchtbar funktionierende Gesellschaft. Findet gesellschaftlicher Dialog nicht statt, verkümmert die Kultur.

Problem:
Potentiale ungenutzt, Kultur verkümmert

Auch Stahnsdorf erlebt den Klimawandel jetzt. Die Anzeichen sind unübersehbar. Geringe Niederschläge, höhere Sonneneinstrahlung und andauernd hohe Temperaturen im Sommer verursachen Austrocknung der Böden und Absinken des Grundwassers bis hin zur fehlenden Schiffbarkeit der Flüsse und Kanäle. Überraschendes Wetterverhalten mit Unwettern und Starkregen können Fehlernten in der Landwirtschaft und geminderte Erträge in der Forstwirtschaft mitverursachen.

Problem:
Die globale Erwärmung

Der Verbrauch von fossilen Brennstoffen ist Hauptursache des Klimawandels. Während wir abhängig von importiertem Öl und Gas sind, werden diese immer teurer. Auch die heimische Kohle bietet ohne klimafreundliche CO₂-Bindungstechnologien keine Alternative, eben wegen des Klimawandels.

Problem:
Abhängigkeit von Öl und Gas

3. Es geht um mehr als nur Stahnsdorf

Wir stehen im Zeitalter der globalen Wirtschaft sowie großer demografischer und technologischer Veränderungen. Darüber hinaus sind wir, wie alle höheren Lebensformen auf der Erde, längst selbst bedroht vom selbst gemachten Klimawandel. Zehntausende von Spezies sind des Menschen wegen schon verschwunden. Unter den Folgen des maßlosen Energieverbrauchs, die bisher größtenteils von unserer westlichen Welt verursacht wurden, leiden nicht nur die armen Länder Afrikas bereits stark. Bei den Vereinten Nationen, wie auch in Deutschland auf Bundes – und Landesebene ist dies bereits verstanden worden und führt zu neuer Politik und neuem Handeln. Die Verantwortung wurde erkannt und neue Ziele werden definiert und abgesteckt. Das muß auch in Stahnsdorf geschehen.

Wir, die Verursacher, haben die Verantwortung
Und, wenn wir nur wollen, auch die Lösung

C Wie kann und soll es in Stahnsdorf weitergehen?

Welche Zukunft streben wir Stahnsdorfer an?

Fangen wir mit uns selbst an.

Die umfassende Kommerzialisierung aller Lebensbereiche, wirtschaftliches Wachstum und finanzieller Erfolg sind nicht mehr die Maßstäbe für den Erfolg einer Gesellschaft. Neue, bescheidenere Maßstäbe gilt es zu definieren: Ein Zusammenleben unter Gleichen in der Gesellschaft, unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Alter und Vermögen, mit einem Sinn für Gemeinschaft mit allen Menschen, aber auch mit Respekt für alle

Probleme und Potentiale verstehen

anderen Lebewesen auf der Erde. Dies ist die Grundlage für ein erfülltes und glückliches individuelles Leben.

Gemäß unserer Verantwortung richten wir all unser Tun an folgenden Leitlinien zukunftsbeständigen menschlichen Handelns aus:

Sozial gerecht,
wirtschaftlich vernünftig
ökologisch verantwortlich

**Gemeinsinn
ist
Grundlage
einer
solidarischen
Gesellschaft**

Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern das soziale, ökonomische und ökologische Gefüge *intakt* hinterlassen. Das eine ist ohne die beiden anderen nicht zu haben.

Zudem verfolgen wir das Ziel, den Schaden zu reparieren, welchen wir den Lebensgrundlagen und der eigenen Gesellschaft bereits zugefügt haben. Wir versuchen Ersatz für die verbrauchten Ressourcen aufzubauen, die künftigen Generationen schon nicht mehr zur Verfügung stehen werden:

**Ressourcen-
schuld abbauen**

Ressourcen sind entweder erneuerbar oder nicht erneuerbar. Was wir von den nicht Erneuerbaren verbraucht haben ist unwiederbringlich dahin. Es gilt nun, die verbleibenden Ressourcen zu bewahren, um sie, solange wir auf sie nicht ganz verzichten können, gerecht zu verteilen, ggf. bis weit in die Zukunft hinein. Wir müssen zugleich nach alternativen Ressourcen suchen, die ausschließlich erneuerbar sein dürfen, und unbedenkliche Technologien für deren Nutzung entwickeln.

**Ressourcen
schonen**

**Alternativen
entwickeln**

Mangels Bodenschätzen ist in Stahnsdorf neben den Potentialen der Bevölkerung „die Fläche“ die wichtigste, wenn nicht einzig nennenswerte Ressource. Deshalb ist Schonung von Land angesagt, denn es ist immer Fläche (oder Raum im weitesten Sinne), gleich ob Land oder Wasser, die zur Erzeugung von Energie, Produktion von Rohstoffen, und für z.B. Verarbeitungs-, Verwaltungs-, Verkaufs- und Wohngebäude und Verkehrsinfrastruktur herangezogen wird. Die Flächen des Planeten Erde unter der Sonne sind aber auch erste Grundlage aller natürlichen Vorgänge in der Biosphäre. Natur wiederum ist eben das System, welches sich vier Milliarden Jahre lang höchst erfolgreich an die sich ständig ändernden Bedingungen auf diesem Planeten anpassen konnte. Entziehen wir nunmehr der Natur zuviel Fläche, kann die Natur sich nicht mehr regenerieren.

**Das Land
unter der
Sonne
ist unser
Ein
und
Alles**

Aus einer weisen Flächennutzungsplanung, die den schonenden Umgang mit Land fest schreibt, kann dauerhafter Landschafts- und Naturschutz hervorgehen - durch nachhaltiges Wirtschaften zugleich aber auch langfristiger wirtschaftlicher Nutzen. Flächennutzungsplanung muss deshalb primär einer weiteren Zertrümmerung von Landschaft und Natur entgegenwirken. Eine zerstörte Landschaft kann nicht funktionieren oder nachhaltig produzieren; die Natur in ihr verkümmert. Ohne natürliches Leben in der Landschaft ist diese nichts wert; und menschliches Leben und Wohnen darin nicht möglich, geschweige denn lebenswert. Will Stahnsdorf eine lebenswerte Zukunft für seine heutigen Bewohner, Nachkommen und Zuwanderer sichern, so muß es seine Ressourcen schützen und erhalten. Die Heilung der Umwelt muß zum Leitgedanken bei der Flächennutzungsplanung werden.

**Beim
FNP,
da ist
noch was
zu retten**

D Leitbild Stahnsdorf 2030

Das Leitbild Stahnsdorf gibt den Idealzustand der Gemeinde wieder, der bis spätestens 2030 erreicht sein soll und an welchem die Bürgerinnen und Bürger, die Gemeindevertreter, der Bürgermeister, die Gemeindeverwaltung, die Organisationen und Unternehmen ihr heutiges und künftiges Handeln für die weitere Entwicklung ausrichten sollen:

- **Stahnsdorf ist eine offene und transparente Gemeinde**, in der jedermann respektiert wird und ungehindert am sozialen, kulturellen und politischen Leben und der Gestaltung der Zukunft mitwirken kann.
- **Stahnsdorf fördert Erziehung und Bildung** für alle, jung oder alt, behindert oder begabt, arm oder reich.
- **Stahnsdorf ist eine Gemeinde mit viel versprechender Zukunft**, wo Kinder, Jugendliche, Alte und insbesondere Familien faire Chancen und Freude am Leben in der Stahnsdorfer Gemeinschaft haben.
- **Stahnsdorf ist eine solidarische Gemeinde**, in der Gemeinsinn, der Dialog der Generationen und bürgerschaftliches Engagement das Zusammenleben prägen.
- **Stahnsdorf ist eine Gemeinde des Arbeitens und Wohnens im Grünen**, in der durch behutsame Siedlungspolitik Wohnqualität geschaffen und erhalten, sowie Unternehmensansiedlung und Unternehmenskultur durch kluge, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung gefördert werden.
- **Stahnsdorf ist eine Gemeinde der zukunftsbeständigen Wirtschaft**, in der Entscheidungen sozial verträglich und ökologisch verantwortungsvoll getroffen werden.
- **Stahnsdorf ist aktiver und kooperativer Bestandteil der Region** und bewältigt die bestehenden Aufgaben und Herausforderungen arbeitsteilig und gemeinsam mit Teltow und Kleinmachnow. Ziel ist dabei, die Stärken zu stärken und Schwächen solidarisch auszugleichen. Stahnsdorf ist eine von drei Gemeinden in möglichst unversehrter Umwelt, wo die Potentiale der Kulturlandschaft behutsam erschlossen werden und die Selbstheilungskräfte der Natur Vorrecht genießen.
- **Stahnsdorf betreibt kluge Verkehrsentwicklung und -steuerung**, die wirtschaftlich vernünftig dem Bedarf der Bevölkerung und der Unternehmen gleichermaßen gerecht wird und sowohl die Umwelt, als auch die Menschen schont.
- **Stahnsdorf ist eine energieautarke Gemeinde**, in der Energiepolitik gemeinsam mit den Nachbarkommunen betrieben wird, so dass Energieverbrauch gemindert, Ressourcen und Umwelt geschont werden, Energieversorgung zu fairen Preisen sichergestellt wird, und durch solche Politik Arbeitsplätze geschaffen werden.
- **Stahnsdorf ist ein Gemeinschaftsprojekt**, bei dem die Eigenart der Ortsteile zu fruchtbarer Vielfalt, und die Eigenschaften eines jeden Einzelnen zum Gelingen des Ganzen beitragen.

E Die Handlungsfelder zukunftsfähiger Gemeindeentwicklung

1. Das Handlungsfeld Teilhabe und Transparenz

Eine offene Gesellschaft, in der jeder ungehindert am sozialen, kulturellen und politischen Leben mitwirken kann, ist Ziel und zugleich Lohn bürgerschaftlichen Engagements.

Die Teilhabe aller an der Gesellschaft, die Weiterentwicklung der Demokratie und die Transparenz des Verwaltungshandelns in der Kommune setzen mehr als nur ein gläsernes Rathaus voraus. Respekt aller vor der abweichenden Meinung und für den, der sie äußert, ist Grundbedingung einer offenen und fairen Gesellschaft - gleich ob es sich um eine Mehrheits-, Minderheits- oder „nur“ um eine persönliche Meinung handelt.

**Wichtigste
Prämisse:
Respekt
voreinander**

Für die Bürgerschaft Stahnsdorfs sollte die von der Gemeinde in Auftrag gegebene Planungsleistung für die Aufstellung eines Flächennutzungs- und Landschaftsplans Anstoß sein, sich mit der zukünftigen Entwicklung und mit der städtebaulichen und landschaftsplanerischen Gestaltung ihrer Gemeinde eingehend zu beschäftigen. Auf der Grundlage der ihnen in Landesverfassung und Landesgesetzgebung zugesicherten Beteiligungsrechte liegt es in ihrem Interesse, sich in öffentlicher Debatte mit der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung darüber auseinanderzusetzen, wie der Konsens für die künftige Entwicklung Stahnsdorfs gefunden und weiterentwickelt werden soll.

**Die Transparenz
der kommunalen
Verwaltung
ist ein
unverzichtbares
Recht der Bürger**

Gemäß Art. 32 Brandenburgische Kommunalverfassung / Gemeindeordnung bestimmen die Bürger die politische Willensbildung. Auch die Nachbargemeinden weisen Stahnsdorf den Weg: so haben Kleinmachnow, Teltow, Ludwigsfelde, Nuthetal, Potsdam und Berlin alle eine eigene lokale Agenda 21 beschlossen. Damit verpflichteten sich diese Kommunen, in Zusammenarbeit mit den Bürgern die 1992 in Rio de Janeiro durch 157 Nationen beschlossenen Ziele zu verfolgen, und zwar möglichst ausgeglichen in sozial gerechter, wirtschaftlich vernünftiger, und ökologisch verantwortlicher Art und Weise.

**Auf
ins 21.
Jahrhundert**

2. Das Handlungsfeld Bildung, Kinder- und Jugendbetreuung, Senioren

Zweck der Erziehung von Kindern ist, sie sowohl überlebensfähig für ihr zukünftiges Leben, als auch solidarisch und zugleich wettbewerbsfähig zu machen und zwar so, dass sie selbst und andere am Leben in der Gemeinschaft Freude haben können. Voraussetzung dafür ist, dass Chancengleichheit für möglichst viele besteht, aber auch Wahlfreiheit durch ein vielfältiges Bildungsangebot, sowie Begabten- und Behindertenförderung. Durch ein weiterführendes, staatliches Schulangebot auch auf Gymnasialebene in Arbeits- und Aufgabenteilung mit den Nachbarorten und freien Trägern kann die „Abwanderung“ von Schülern nach Berlin und Potsdam mit den negativen Folgen langer Schulwege und fehlender Integration im Heimatort gemindert werden.

**Bildung
ist
die beste
Investition**

Ergänzend dazu wären z.B. für die höheren Klassen regelmäßige Exkursionen zu den zukunftssträchtigen wissenschaftlichen Einrichtungen wie z.B. den Max-Planck-, Albert-Einstein- oder Fraunhofer-Instituten in Golm, dem Hasso-Plattner-Institut in Griebnitzsee, dem Institut für Polymerforschung in Seehof, dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung (mit Schülerlabor) in Rehbrücke, dem Potsdamer Geoforschungszentrum auf dem Telegrafenberg oder dem Institut für Klimafolgenforschung wünschenswert – nicht nur als Anreiz für die Schüler selbst, sondern auch, um sie auf längere Sicht mit ihren Talenten möglichst in der Region zu halten.

**Bildung
sichert
Lebensqualität**

Eine bedarfsgerechte Betreuung in Kindertagesstätten, Horten und durch Tagesmütter ist für die Entwicklung und Pflege zukunftsfähiger sozialer Integration von Kindern so notwendig wie für darauf folgende Altersgruppen ein variiertes, aber auch zielgruppenorientiertes Angebot von Spiel- und Bolzplätzen, einer Skaterbahn, Räumlichkeiten für Theater, Musik und bildende Kunst. Stätten für Freizeit und kulturelle Aktivitäten für und durch Jedermann bieten sich an, um solcherart Angebote auszuweiten und angesichts der demografischen Entwicklung Nutzung durch Senioren (Einrichtung eines Seniorenbeirats) zu ermöglichen und zu fördern. Nur eine durchdachte Planung und Realisierung inklusive geschickter Platzierung innerhalb Stahnsdorfs von derartigen Einrichtungen (z.B. beim anstehenden Neubau des Club an der Bäke - Gebäudes), kann die Voraussetzungen für gelegentlichen, aber dauerhaft erfolgreichen Dialog zwischen den Generationen und Kulturen schaffen. Darüber hinaus bedarf es auch einer ständig zur Verfügung stehenden Räumlichkeit für Veranstaltungen und Treffen durch Vereine und Bürgerinitiativen, an deren Planung jedermann im Ort mitwirken dürfen sollte.

***Freude
am Leben
macht das
Leben
lebenswert***

3. Das Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

Die enge Verflechtung Stahnsdorfs mit Kleinmachnow und Teltow ist Indiz für die Notwendigkeit eines regionalen Entwicklungskonzepts für die Wirtschaft. Anstatt die Gewerbepark der drei Kommunen in den direkten Wettbewerb für jeden potentiellen Investor zu schicken, dürfte eine regional abgestimmte Zuordnung von Nischen und eine Spezialisierung, wenn auch nur in groben Zügen, vonnöten sein. Die Schaffung einer durchgehenden Straßenverbindung von Stahnsdorfs Gewerbegebiet bis hinein in Teltows TechnoTerrain mit parallel laufendem Grünzug (als verbindendes Element zwischen Teltowkanalau und Striewitzwiesen) etwa entlang der Linie Bogenstraße/ Biomalzspange / Iserstraße / Quermathe böte einen guten ersten Ansatz. Es ist zu erwarten, dass ein solches „Andocken“ Stahnsdorfs an das größte zusammenhängende innerstädtische Gewerbegebiet in Deutschland mehr Investoren-Interesse an Stahnsdorfs gewerblichen Flächen erzeugen könnte als die zusätzliche, teure und überflüssige Erschließung durch den Bau einer neuen Landesstrasse (L77n) entlang Grüner Weg durch die grüne Wiese. Die Gewerbe-Flächen sind aus Osten und Westen durch die bestehende Ruhlsdorfer Straße bereits gut erschlossen und von Süden durch die Landesstraßen L 77 und L 795 unschwer zu erreichen. Eine Anbindung des vorhandenen Gewerbegebietes nach Norden würde für deutliche Entlastung von Ruhlsdorfer Straße, Stahnsdorfer Hof und Iserstraße beitragen.

***Wirtschaft
ist
Mittel
zum
Leben,
nicht
Selbst-
zweck***

Zudem wäre die Realisierung der Nordanbindung und der Biomalzspange ein Ansatz, die kleinteilige Jeder-für-sich-Politik der drei Kommunen durch eine solide interkommunale Kooperation zu ersetzen. Für die sich entwickelnde Wissensgesellschaft wäre ein Stahnsdorfer „Gewerbegebiet mit Freizeitcharakter“ ein attraktives Angebot, wie u.a. durch die erfolgreichen Gewerbegebiete in Willich, Nordrhein-Westfalen (z.B. das ehemalige Stahlwerk Becker), gezeigt wird. Das Potential, wissensbasierte Unternehmen anzuziehen ist in Stahnsdorf vorhanden: Hochtechnologie im benachbarten TechnoTerrain, in Kleinmachnows Europark, zahlreiche Institute und Bildungsstätten im Umkreis, der neue Großflughafen in vorteilhafter Nähe und zugleich gebührendem Abstand. Es gilt, das Potential der vorhandenen „weichen“ Standortfaktoren zu erhalten und auszubauen: Gutes Wohnumfeld mit Schulen, Sport- und Kultureinrichtungen, Einkaufen, die „Sofort-im-Grünen-Erholung“ entlang Grüner Weg und südlich Striewitzweg, in Teltows Landschaftsschutzgebiet Buschwiesen, in der Kanalau und in der Parforceheide nahebei.

***Träume
Visionen
Einfälle
Ideen
= Chancen***

Eine Konzeption für das Stahnsdorfer Gewerbegebiet als integraler Teil der Region ist zwar nicht einfach aus dem Ärmel zu schütteln, aber wenn man sich das Gewerbegebiet eben

doch anders, grün, vielleicht fast ländlich, Radler-, Fußgänger- und Kopfarbeiter-freundlich vorstellen könnte, wäre das ein erster Schritt in Richtung reeller Chance.

Mögliche Zwischenziele für die Stahnsdorfer Verwaltung könnten folgende Schritte sein, wie sie z.B. von der Stadt Dessau mit gutem Erfolg gegangen wurden:

- Gründung einer geeigneten kommunalen Organisation (parteionabhängige Arbeitsgruppe),
- Konsensorientiertes Handeln,
- Aufbau eines Flächenmanagement- und Flächeninformationssystems,
- Einrichtung spezieller Koordinierungsrunden,
- Gemeindevertreterbeschluss zur Entwicklung eines Stadtentwicklungskonzepts,
- Bürgerbeteiligung, sowie Public-Private-Partnership

Der Markt der Möglichkeiten hat immer geöffnet

Die Standortfaktoren können noch weiter gezielt verbessert werden: der Bau einer Skaterbahn könnte ein erster Schritt sein, um weitere Sport-, Freizeit- aber auch zeitweilige Kulturangebote in den Gewerbepark zu holen, der ihn so attraktiv genug für wissensbasierte Unternehmen machen könnte.

4. Das Handlungsfeld Siedlungsentwicklung und Ortsgestaltung

Die gebotene Schonung von Stahnsdorfs wertvollster Ressource, Land, macht es zwingend notwendig, auf die Ausweisung neuer Baugebiete und neuer Straßen in zuvor unbebauten Bereichen zu verzichten. Werden neue Baugebiete für Einfamilienhäuser ausgewiesen, so ist dies nicht allein wegen der dadurch notwendig werdenden Infrastruktur (geringe Siedlungsdichte erfordert längere Straßen und Medienleitungen) kontraproduktiv und unsinnig, sondern solcherart Bauprojekte würden den stark schrumpfenden, erwerbstätigen Teil der Bevölkerung in der Zukunft über Gebühr mit Abgaben für Unterhalt und Rücklagen belasten.

Zuerst Lebensqualität versprechen, um sie dann zu zerstören?

Es ist nicht nur Bundes- und Landespolitik, die Ressource Land zu schonen, sondern auch die besiedelten Bereiche der Städte und des Umlands baulich nachzuverdichten. Demgemäß ist existierende Infrastruktur zu nutzen und neue Infrastruktur zu vermeiden. Es sind auch innerhalb der bebauten Gebiete Stahnsdorfs noch genügend Flächen vorhanden, auf denen z.B. durch Lückenbebauung Ein- und Mehrfamilienhäuser errichtet werden können. „Ausbau vor Neubau“ ist nicht nur die Faustregel bei der Infrastrukturförderung durch Bund und Länder, sondern nur sie entspricht auch dem gesunden Menschenverstand bei städtebaulicher Entwicklung.

Wir haben zu lange Leitungen

Grundstücksgrößen bei Teilung kleiner als ca. 400 bis 500 qm sollten auch beim Einfamilienhausbau vermieden werden, um Bodenversiegelung und nachbarschaftliches Konfliktpotential zu minimieren.

Platz genug für alle

Als Nachweis der Richtigkeit der vorstehenden Ansätze kann in Stahnsdorf die Tatsache gelten, dass bei der überwiegenden Mehrheit der Stahnsdorfer durch alle Parteien hindurch ganz offensichtlich der Wunsch besteht, den Dorfkern und den schönen, geschichtsträchtigen Dorfanger mit mehr Leben zu erfüllen. Dies wird mit behutsamer Sanierung der existierenden Bausubstanz am Dorfplatz und mit deren Ergänzung z.B. in Richtung *Wohnen und Arbeiten* möglich sein. Jedoch ist eine Fehlentwicklung schon jetzt zu beobachten: Obwohl die Ansiedlung eines Bäckereibetriebes mit einem qualitativen guten Angebot am Dorfplatz erfreulich ist, wird Anwohnern und Besuchern ein hoher Preis dadurch abverlangt, dass z.B. auch sonntags zu viele Kraftfahrzeuge wegen der frischen Brötchen und Baguettes zur Zeit des Gottesdienstes über das Kopfsteinpflaster knattern. Die Kunden kommen mit dem Auto, weil Stahnsdorf Ort wegen der flächenfressenden Siedlungen mit freistehenden Einfamilien-

Spielwiese ohne Kinder, ein hoffnungsloser Anblick

Brötchen mit 100 PS

häusern viel zu weitläufig ist, um wegen der Brötchen kilometerweit zu Fuß zu gehen oder das Fahrrad zu nehmen.

5. Das Handlungsfeld Mobilität und Verkehr.

Eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs, von den meisten gewünscht wegen des Lärms und den sonstigen Immissionen, wird erst möglich, wenn ein innerörtliches Fuß- und Radwegenetz so geplant und realisiert wird, dass es durch seine Sicherheit, Funktionalität und Attraktivität besticht, und in Verbindung mit attraktivem ÖPNV die Menschen aus den Autos lockt. Dies wiederum kann nur Wirklichkeit werden, wenn Fußgänger und Radfahrer nicht länger als „Verkehrsteilnehmer 2. Klasse“ gesehen werden. Voraussetzung dazu ist Akzeptanz dieser Sichtweise bei den politisch Verantwortlichen und die Bereitschaft zu entsprechendem Handeln. Erste, jedoch noch zu kurz greifende Schritte in dieser Richtung wurden entlang der Lindenstraße (Landesstraße L77) mit dem Bau eines ca. zwei Meter breiten, aber leider „kombinierten“ Zwei-Richtungs-Geh- und Radweges unternommen, ohne Trennung von Rad- und Gehweg. Konflikte und Gefahrenpotential sind dort vorprogrammiert.

**Verkehrsteilnehmer
2. Klasse:
Fußgänger
und
Radler**

Maßnahmen wie die Einrichtung und der Unterhalt von weiteren Fußwegen, Querungshilfen und Fußgängerüberwegen, wie auch von Radwegen und –spuren können die Verkehrssicherheit für diese größte Gruppe von Verkehrsteilnehmern, die gleichzeitig auch die am meisten gefährdete ist, nämlich die vorwiegend jungen, alten oder finanziell schwachen Nicht-Kraftfahrer deutlich erhöhen. Darüber hinaus sind Tempo-30-Zonen auf allen Anliegerstraßen („Wohnstraßen“) und auch überall dort angezeigt, wo der Zustand der Straßen Kraftfahrern z.B. das Überholen von Radfahrern und Fußgängern mit sicherem Abstand nicht erlaubt. Bauliche Maßnahmen, die zur konsequenten Einhaltung der Tempobeschränkungen führen, werden dazu vielerorts unumgänglich sein.

**Des Deutschen
liebstes Kind
bekommt ein
Geschwisterchen,
das
Fahrrad**

Die Vermeidung von Kraftfahrzeugverkehr soll zudem durch das Angebot von alternativen Verkehrsmitteln erleichtert werden. Hierzu ist entlang der Hauptsiedlungsachse, in Stahnsdorf, d.h. entlang der Landesstraße L76 (Potsdamer Allee, Bakedamm, Wilhelm-Külz-Straße, in Teltow Potsdamer Straße und Mahlower Straße) ein leichtes, schienengebundenes, öffentliches Verkehrsmittel, z.B. eine elektrisch betriebene Niederflurtram, am besten geeignet. Dem kann jeglicher Busverkehr angepasst werden, einschließlich eines „Citybuses“, der in einem auf die Tram abgestimmtem Takt der Erschließung von Siedlungsbereichen dienen soll, die in nicht fußläufiger Entfernung zur Hauptverkehrsachse liegen. Ein solches, an den Bedürfnissen der Mehrheit ausgerichtetes, wirtschaftliches Verkehrssystem ist zudem die ökologisch günstigste und sozial verträglichste Methode, um in Metropolenbereichen den privaten Kraftfahrzeugverkehr und die dadurch verursachten Folgeschäden zu mindern. Eine Einigung der Kommunen in der Region auf ein solches schienengebundenes Verkehrsmittel ist dringend vonnöten.

**Stamm-
bahn
und
Trambahn**

6. Handlungsfeld Schutz der Natur und Landschaftspflege, Naherholung, Tourismus

Schutz von naturnahen Flächen, z.B. vor Bebauung oder dem Anbau von Langzeit-Monokulturen, ist trotz überragender Dringlichkeit nur ein erster Schritt, dem die Renaturierung weiterer Flächen und die Wiederherstellung von Landschaft durch Wieder-Einbringen von Landschaftselementen und sorgfältige Pflege folgen müssen. Dazu gehören zeitnahe Ersatz und Neuanpflanzung von Straßenbäumen. Um die bereits sichtbar werdenden Auswirkungen der globalen Erwärmung und der Klimafolgen abzumildern, werden jedoch auch Einschränkungen bei Nutzung, Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft gemacht werden müssen. So werden zum Beispiel in den verbleibenden Grundwasser bildenden Bereichen

**Die Potentiale
der Natur und
Kulturland-
schaft
behutsam
erschließen**

der Landschaft weder Versiegelung durch Bebauung, noch ungesteuertes Aufforsten stattfinden können. Von intensiver industrieller Landwirtschaft ist wegen der Einbringung von Grundwasser schädigenden und die Bodenflora beeinträchtigenden Stoffen ebenfalls abzu-sehen. Die von der Bürgerschaft bereits vorgeschlagene schrittweise Anpflanzung von Waldstücken im Süden und Osten Stahnsdorfs zur Schaffung eines „Natur- und Waldgürtels“ um Stahnsdorf und seine Ortsteile herum könnte nicht nur der Naherholung von Spaziergängern, Radlern und Reitern dienen, sondern würde auch die Bildung der von vielen Arten benötigten Waldsäume begünstigen und die Wiederherstellung des Biotopverbundes zwischen Teltowkanalaue, Bäketal, Upstallwiesen und Parforceheide bis hinunter ins Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Wiesen ermöglichen.

***Das Rauschen
der Reifen -
oder doch lieber
das der Bäume?***

Eine Bewerbung Stahnsdorfs, Kleinmachnows und Teltows um die Ausrichtung der Landesgartenschau 2012 mit dem Schwerpunkt Kanalaue könnte große Vorteile für Stahnsdorf bringen. Dies würde im Falle des Zuschlags nicht nur dem Ausbau des Biotopverbundes zugute kommen, sondern auch und ganz besonders würde es der Einrichtung von regionalen Wegen für Tourismus und Naherholung zu Fuß, zu Pferde oder per Fahrrad förderlich sein. Eine solche Gartenschau würde einen Quantensprung der Attraktivität und Lebensqualität in Stahnsdorf und der Region bewirken.

***Quantensprung
für regionale
Lebensqualität:
Die Landes-
gartenschau***

Andererseits sind im Gemeindegebiet zurzeit zwei größere Straßenbauprojekte in der Planung bzw. Realisierung: die vierspurige Landesstraße L 40neu parallel zur bisherigen Landesstraße 40 und die Landesstraße L 77neu. Diese würden sowohl die Wohnbevölkerung mit weiterem Lärm und sonstigen schädlichen Immissionen belasten, als auch die Kulturlandschaft zerschneiden, das Erholungs- und Tourismuspotential mindern, wie auch die Schutzgüter Boden, Flora, Fauna, Gewässer, Luft und Atmosphäre schädigen und die Grundwasserneubildung beeinträchtigen

***Zivilisatorische
Verunstaltungen
oder ein
Recht auf Natur?***

Im Hinblick auf den fortgeschrittenen Realisierungsgrad erübrigt sich die weitere Auseinandersetzung mit dem Bau der Landesstraße L 40neu. Es wird künftig darum gehen, mit allen verfügbaren Mitteln auf die Durchsetzung der vorgesehenen Schutzmassnahmen zu drängen, aber auch genau zu prüfen, ob weitere Schutzmassnahmen notwendig oder angemessen sein könnten, und ggf. auf der Umsetzung auch dieser zu bestehen.

***Umkehr
kaum
noch
möglich***

Für die in Planung befindliche Landesstraße L77neu besteht keine Notwendigkeit. Die Anbindung der Stahnsdorfer Gewerbegebiete TechnoPark und GreenPark erfolgt bereits in ausreichendem Maße über die Ruhlsdorfer Straße. Mit dem oben vorgeschlagenen, zu entwickelnden schlüssigen Wirtschafts- und Vermarktungskonzept für die Gewerbegebiete Stahnsdorfs und mit der zusätzlichen nördlichen Anbindung an die Biomalzspange wird dieses schädliche Straßenbauprojekt überflüssig. Weitere Zerschneidungen der Kulturlandschaft und die Beeinträchtigungen und Verlärmung der Blumensiedlung und des Wohngebiets Schmale Enden sind nur mit der Verhinderung des Baus der L77neu vermeidbar.

***Ist die
Bauwut
noch zu
stoppen?***

7. Handlungsfeld Energie und Klimaschutz

Energieverbrauch, vorwiegend das Verbrennen von fossilen Brennstoffen, ist Hauptursache für die jetzt herrschenden, zunehmenden Klimaprobleme. Es ist längst allgemein bekannt und akzeptiert, dass sowohl die Herstellung von elektrischer Energie für Haushalte und Unternehmen, als auch die Herstellung von kinetischer Energie im Personen- und Güterverkehr aus Kohle, Erdöl oder Gas am besten gestoppt, mindestens aber drastisch gemindert werden muss. Stahnsdorf kann viel tun, um zur Reduzierung der schädlichen Klimagase beizutragen: Öffentliche Gebäude sollten einer energietechnischen Prüfung unterzogen werden, mit der die Einsparpotentiale erkannt und genutzt werden können. Die Gemeinde könnte

***Wie wir
uns selbst
in die Pfanne
hauen***

zusätzlich die Bürger auf das Wissen und Können innerhalb der Region hinsichtlich solchen Vorgehens (z.B. Energiepass der Deutschen Energie Agentur dena) bei älteren, privaten Gebäuden und Wohnhäusern verweisen und Schulungen anstoßen, die sich in Form von Aufträgen positiv auf die örtliche Wirtschaft und in Form von reduzierten Immissionen günstig auf die Umwelt auswirken können.

In Anbetracht der innovativen Aktivitäten der Teltower Fernwärme GmbH könnte für die drei Kommunen eine gemeinsame Investition in z. B. eine Fernwärmeanlage kombiniert mit Elektrizitätskraftwerk in Frage kommen. Mit z.B. einer gemeinsamen Studie sollte das Potential der Versorgung mit Holzpellets, Frischholz oder Methangas aus Vergärung statt Kompostierung und Ähnlichem in der Region (Rieselfelder, große land- und forstwirtschaftliche Flächen des eigenen und der benachbarten Landkreise) erforscht werden.

***Es fehlt am
gemeinschaft-
lichen Willen,
nicht an
Lösungen***

Auch bei diesem Handlungsfeld werden die Anstöße von den Bürgern kommen müssen. Die Gemeindevertretung Stahnsdorfs könnte jedoch viel dazu beitragen, wenn sie z. B. die Bildung einer interkommunalen Arbeitsgruppe aus Gemeinde- und Wirtschaftsvertretern, Bürgerinnen und Bürgern, sowie den lokalen Agenda-Gruppen zur Erstellung eines Energie-Konzepts für die Region unterstützen würde.

Kein Ziel kann in diesem Zusammenhang zu weit gesteckt sein, denn nichts ist heute wichtiger für den Erhalt der Lebensgrundlagen als die Minderung von menschlichen Einflüssen auf das Klima, darunter vordringlich das Abstellen der Freisetzung von Kohlendioxid aus fossilen Brennstoffen. Also ist es nicht zu hoch gegriffen, wenn sich die Gemeinde Stahnsdorf neben einem Energiesparprogramm das Ziel setzt, gemeinsam mit Kleinmachnow und Teltow bis zum Jahr 2030 energie-autark zu werden, und die dann benötigte Energie ohne Freisetzung von fossilem CO₂ zu erzeugen.

***Latte zu hoch?
Wo ein
Wille ist,
Ist auch ein
Weg!***

Auch die Methoden der Abfallentsorgung und -behandlung in unserer Region bedürfen strengster Überprüfung und Anpassung, denn diese sind eine weitere wichtige Quelle von gefährlichen Klimagasen (z.B. ist Methangas aus Kompostmieten, Deponien und Klärwerken 25-mal schädlicher als CO₂). Auch hier können etwa durch anaerobische Vergärung von organischen Feststoffen die bislang unkontrolliert entweichenden und somit schädlichen Biogase der effizienten Herstellung von elektrischer und thermischer Energie dienen. Durch solcherart biotechnisch kontrollierte Nutzung würden sie zudem umweltverträglich dem natürlichen Kreislauf von Sonnenenergie, Kohlendioxid und Wasser wieder zugeführt werden.

***Natürliche
Kreisläufe
sind
vorbildlich:
sie laufen
immer rund***

F Fortschreibung des Leitbildes: Wie geht es weiter?

Dieses Leitbild ist aufgrund von Recherchen, wie auch der persönlichen Erfahrung der daran Mitwirkenden mit dem Wissensstand von 2006 entstanden. Als Quellen dienten unter anderem das Internet, Zeitungen, die Publikation „Wirtschaft in Wort und Bild“ der Kommunen Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow, sowie Planungen und Veröffentlichungen des Bundes, der Länder und des Kreises. Dieser Text ist das dynamische Produkt individuellen Denkens und gemeinschaftlichen Konsenses. Eine periodische Fortschreibung dieses Textes wird für notwendig erachtet, und zwar nicht nur aufgrund sich möglicherweise ändernder wirtschaftlicher, sozialer oder ökologischer Bedingungen, sondern auch wegen z.B. neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse oder sich verschiebender Prioritäten innerhalb der Gemeinschaft.

***Was heute
noch richtig
erscheint,
kann
morgen schon
falsch sein***

Wir meinen, dass ein Leitbild, periodischer Überarbeitung unterliegen sollte; und dass dazu eine geeignete Arbeitsgruppe aus Gemeindevertretern, Bürgerinnen und Bürgern gebildet werden sollte, die z.B. in Fünf-Jahres-Abständen das Leitbild überprüft, ggf. überarbeitet, und entsprechende Empfehlungen an die Gemeindevertretung und Bürgerschaft abgibt.

***Nicht
für die
Schublade,
dieses
Leitbild!***

Nachwort:

Dieses Leitbild wurde von unabhängigen Menschen aus der Bürgerschaft Stahnsdorfs nach nahezu einem Jahr langer Streitgespräche in hart erkämpftem Konsens entwickelt. Die Mitwirkenden kamen aus verschiedenen Altersgruppen und sozialen Schichten, aus Parteien, Initiativen und Familien. Keiner der Mitwirkenden hat einen wirtschaftlichen Vorteil von diesen Bemühungen. Diesem Leitbild lag kein Parteienprogramm zugrunde. Vielmehr lagen den Mitwirkenden die Belange der Gemeinschaft, wie auch die Rechte und das Lebensglück unserer Nachkommen am Herzen, mit besonderer Berücksichtigung von sozial, gesundheitlich oder anderweitig benachteiligten Menschen – in Stahnsdorf und weltweit.

***Das Leitbild
von unten,
aus der Breite
und von
mittendrin***

Die Umwelt mit ihren zahlreichen Problemen für das Leben in Stahnsdorf und überall auf der Erde – und insbesondere für nachfolgende Generationen - wurde als Themenkomplex allerhöchster Dringlichkeit verstanden. Die hier dargestellten Handlungsfelder sind alle untrennbar miteinander verflochten, und zwar vorwiegend durch die unbedingte Notwendigkeit der Erhaltung – und, wo möglich, die Reparatur - der Lebensgrundlagen. Wäre die Hauptstoßrichtung dieses Leitbildes *nicht* die Erhaltung der Lebensgrundlagen, dann würden wenige der genannten Handlungsschritte überhaupt Sinn machen. Daraus folgt, dass jeder Text, der sich heutzutage unter dem Titel „Leitbild“ mit gemeinschaftlichen menschlichen Aktivitäten befasst, dabei aber *nicht* den Erhalt der Lebensgrundlagen als wichtigstes Thema zugrunde legt, vom Ansatz her falsch sein muss und deshalb weder zukunftsfähig, noch umsetzbar ist.

***So kann es
funktionieren***

und so nicht.

Stahnsdorf, Dienstag den 17. Oktober 2006

Verfasser:

Martin Heiland
AG Verkehrskonzepte Stahnsdorf

Bert von Heydebreck
Radler im Rübchenland

Christa Lang-Pfaff
Bürgerinitiative Waldviertel

Hans-Joachim Pfaff
Verantwortlicher i.S. des Pressegesetzes

Heinrich Plückelmann
Vorsitzender SPD Stahnsdorf